Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 14 (1928)

Heft: 4

**Erratum:** Das Schulwesen im Thurgau

Autor: [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Das Schulwesen im Thurgau

(Rorr.)

Bald geht das Schuljahr 1927/28 dem Ende zu. Rurglich ericien der "Bericht über bas Erziehungs= wesen des Kts. Thurgau im Schuljahre 1926/27." Obwohl dieser Bericht etwas spät herauskommt, so fehlt es ihm trogdem nicht an Attualität und einer Menge fehr intereffanter Angaben. Er birgt in seinen acht Abschnitten über Allgemeines, Schulinnode, Primarschulen, Fortbildungsschulen, Gefundariculen, Geminar, Kantonsichule und Pri-

vatanstalten viel Wissenswertes,

Erfreulicherweise fann im Bericht festgestellt merden, daß im thurgauischen Schuls und Erzies hungswesen ein lebendiger, tätiger, arbeitsfroher Geist herrscht. Fast überall tritt das Streben zutage, die Jugend tüchtig zu schulen und für das Aeben zu mappnen mit den Waffen des Geiftes. Ungenügendes Können und Pflichtvergessenheit find fehr selten. Schließlich sind auch die Lehrer eben "nur" Menichen. Und foweit Menichen im Handlungsbereich stehen, geht es eben menschlich ju und her. "Es menschelt!" fagt man. Je länger, desto mehr ist wahrzunehmen, daß die Lehrerschaft dank ihrer Ausbildung und zufolge unablässigen Wollens sich ber ihr gestellten schweren Aufgabe mehr und mehr gewachsen zeigt. Mit der Geminarbildung allein wäre es freilich nicht getan, womit nicht gesagt sein will, daß diese nicht auf der Sobe stehe. Es ist aber einleuchtend, daß jeder Lehrer durch eigene Fortbildung im Leben braugen fein Wissen und seinen "Horizont" stetig erweitern muß, wenn er ncht - zurudbleiben, ja fogar zu= rüdkommen will.

Führende Kräfte beleben die methodische Seite des Schulunterrichts. Besseres tritt an Stelle des Bergebrachten. So entsteht ein gesunder, edler Wetteifer unter ben Lehrenden. Eigenes, initiatives Streben im Verein mit den Anregungen von außen machen den Lehrer zum "tätigen Geist" in der Schule, der den Unterricht zu beleben und fruchtbringend zu gestalten weiß.

Indessen liegt es natürlich nicht nur allein bei ben Lehrern, gute Schulen zu haben. Die tatfraftige, freudige Mithilfe der Gemeinden ift unerläglich. Diese dürfen in der Schule nicht eine Last erbliden, die man nur ungern trägt. Jedes Bolf, das vorwärts kommen will, muß das Schulwesen sorgfältig und liebevoll pflegen. Rüglichem Fortschritt darf es sich nicht verschließen. Einen solchen Fortschritt in unserm thurgauischen Schulwesen stellt die Einführung der Primarschulorga= nisation mit acht vollen Schuljahren dar. Etwa 50 Gemeinden befigen nun diese Neuerung, mäh= rend über 120 Gemeinden noch die frühere Repetierschule mit den drei Halbjahreskursen beibehiel= ten. Die Zahl der Gemeinden ist jedoch für die Berbreitung der neuen Einrichtung nicht maßgebend, sondern die Zahl der Schulabteilungen. Die Gemeinden mit acht Ganzschuljahren zählen etwa 230 Lehrstellen, während jene mit dem Re= petierschulsnstem etwa 165 Schulen aufweisen. Sämtliche größern Gemeinden haben acht volle Schuljahre. Beachtenswert ift, daß auch Gemeinden mit überwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung die neue Schulordnung einführten. Diese Tatsache beweist uns, daß ber Einwand, die achtjährige Schulzeit murbe für die Landwirtschaft nicht palsen, nicht stichhaltig ist. Sie hat sich durchaus bewährt. Und man barf hoffen, dan im Interesse der Schule nach und nach alle Gemeinden den Schritt magen werden.

In der Besehung der Inspettorate fand ein großer Wechsel statt. Im übrigen wurden sämt= liche Inspektoren für eine neue Amisdauer bestätigt. Das Fizum dieser staatlichen Funktionäre wurde etwas erhöht pro Schulabteilung, dagegen werden keine besondern Entschädigungen mehr entrichtet für Abnahme des Turnezamens.

Als neues Lehrmittel wurde die Fibel "Rinberheimat" von Fröhlich, Geminar= Uebungslehrer in Kreuzlingen, bestimmt. Bald ein Jahr ist sie nun im Gebrauch. Wie alles Neue fremd ift, so tam auch diese Fibel anfänglich den fleinen Leutlein ungewohnt vor. Die Urteile des neuen Lehrmittels lauten verschieden. Richt nur das Büchlein als solches ist eben neu, sondern auch die darin enthaltene Lehrweise ist neu und noch fremdartig. Sie dürfte sich jedoch bald gut eingebürgert haben. — Eine neue Auflage der Biblischen Erzählungen" murde Auftrag gegeben, womit der Bedarf für brei Jahre wieder reicht. Die Frage, ob da nicht eine gründliche Umarbeitung Plat greifen oder überhaupt ein anderes Buch für die Biblifche Geschichte geschaffen oder gewählt werden sollte, ist jedenfalls berechtigt. Untindlichkeit im Text und Ausstattung (Illustrationen zum Text fehlen überhaupt ganz!!) ist ein großer Nachteil des Büchleins. Es ware auch zu munichen, daß verschiedene Stellen ber tatholischen Auffassung und Lehre ent= sprechender dargestellt würden, wie inbezug auf das Johannesevangelium, auf das katholische Missionswesen u. a.

Die Bemerkungen über "Unterricht und Diszi= plin" sind jeweilen sehr interessant und zutreffend. Da heißt es: "Wiederum wird den meisten Lehrern das Zeugnis richtiger Auffassung ihres Berufes und treuer Pflichterfüllung erteitl, wobei anerkannt wird, daß die Tätigkeit des Lehrers, zu= mal an Orten, wo das Familienleben schädlichen Einflüssen ausgesetzt ist, gegenüber früher viel schwieriger geworden ist. Mehr als je ist für den Lehrer ein fester Charafter erforderlich, um seinen erzieherischen und bildenden Einfluß in Schule und Gemeinde zur Geltung zu bringen . . . . Die meisten Lehrer sind imstande, in der Schule gute Distiplin zu halten. Oft aber wird geklagt, daß das Benehmen der Kinder außerhalb der Schule zu wünschen übrig lasse; an manchen Orten falle einem das unhöfliche Betragen der Kinder auf. Auf diesen Uebelstand dürfte an manchen Schulen noch mehr, als es geschieht, aufmerksam gemacht werden. In diesem Zusammenhang sei wieder einmal auf die Notwendigkeit der Ueberwachung des sittlichen Berhaltens der Kinder in der schulfreien Zeit und gleichzeitig auf das Recht der Schulvorsteherschaften und Lehrer, Fehlbare zu strafen, ausmerksam gemacht." Das sind beachtenswerte Worte einer Behörde.

3m Absenzenwesen stehen die Berhält= nisse gut. Die Bahl der unentschuldigten Absenzen ist in der Alltagsschule seit dem Jahr 1911 von 21,730 auf 12,007 und die Jahl der Buffälligen von 2633 auf 1381 gurudgegangen. Bei der Repe= tierschule fant die Bahl der Buffälligen im gleichen Zeitraum von 370 auf 90, wobei allerdings zu be= achten ift, daß mit der Ginführung der acht Gangschuljahre sich auch die Bahl der Repetierschulen reduzierte. Etwas auffallend ist die Tatsache, das bei der Mädchenarbeitsschule die buffälligen Abfengen fich eher mehrten. Waren es beispielsweise im Schuljahr 1916/17 nur deren 189, so stieg die Biffer pro 1925/26 auf 656. Merkwürdig! Die Mädchen besuchen sonst die Arbeitsschule recht gern. Fehlt es an den Eltern?

Will ein Lehrer ein bürgerliches Amt übernehmen, so hat er laut § 45 des Unterrichtsgesetzes die Bewilligung durch den Regierungsrat einzuholen. Gewöhnlich wird diese Bewilligung erteilt, jedoch nicht in allen Fällen, wie eine Bemerfung im Berichte zeigt: "Einem Lehrer wurde die Uebernahme des Armenpflegeramtes seiner Wohngemeinde unter den üblichen Borbehalten bewilligt, einem andern dagegen die Uebernahme des Ortsvorsteheramtes verweigert." Dieser nichtafzeptierte Ortsvorsteher hätte nur eine ganz kleine Gemeinde im Hinterthurgau zu regieren gehabt. Doch scheint der Regierungsrat gefunden zu haben, besser, als Bürgermeister zu sein, passe es für den Lehrer, wenn er im Rebenamt etwa noch — Armenpsleger sei —. Ist auch eine Meinung!

Bei den 34 Sekundarschulen betrug die Zahl der Lehrkräfte 75, jene der Schüler 2241. Auf eine Abteilung traf es somit rund 30 Kinder. 73,58 % der Schüler waren protestantisch, 24,9 % fatholisch. Die Schülerinnen machen mit der Bahl 908 40,52 % aus. Dufnang hatte pro Lehrstelle die höchste Schülerzahl, nämlich 48. Ueber 40 Schüler hatten ferner Affeltrangen, Alterswilen, Eschlikon und Müllheim. Die höchste absolute Schülerzahl verzeichnete Romanshorn mit 247 (8 Abteilungen). Linno 1865 waren im Thurgau im ganzen 23 Se= kundarschulen, heute sind es 34. Vermehrung 47,8%. Die Zahl der Lehrer betrug damals 27, heute 75. Zuwachs 177,78 %. Zahl der Schüler damals 646, heute 2241, Bermehrung 246,89 %. Zahl der Schü= ler pro Lehrstelle anno 1865 23,92, anno 1926 29,88. Aus diesen Angaben ist ersichtlich, daß die Versgrößerung der Lehrers und Schülerzahl nicht parrallel verläuft. Es ist eine stärkere Belastung für den Lehrer eingetreten, eine Belastung, die umso höher eingeschätzt werden muß, weil die Qualität der Schüler offensichtlich abgenommen hat. Heute ist eben die Setundarschule zur Volksschule gewors den, was sie vor 60 Jahren nicht war

Während man sich an allen Schulen die größte Mühe gebe, um den Berstand der Schüler zu bilden, lasse manchenorts die Bermittlung wahrer Herzens er zensbildung noch zu wünschen übrig. Höslichsfeit, Achtung auch vor dem einfachsten Boltsgenosen, Mitleid mit der schwachen Kreatur gehören ebenfalls zur rechten Bildung. Freilich müßte das Elternhaus gerade auf diesem Gebiete viel mehr, als es oft geschieht, dem Lehrer bei seiner Arbeit mithelsen. Es sollte nicht mehr vortommen, daß disziplinarische Anordnungen, die seitens der Schule getrossen werden, der Einsprache kurzsichtisger Eltern rusen:

Eifrige Pflege erfährt im Thurgau die obli= gatorische Fortbildungsschule. An 238 Abteilungen wurden rund 2400 Schüler unterrichtet. Total 12,097 Stunden. Im Unterricht (Aufsatz, Le= sen, Rechnen, Verfassungskunde) wurde soweit mög= lich Rudficht genommen auf die berufliche Ginftel= lung der "Studenten". Natürlich können die Fort= schritte, die da erzielt werden, nicht fehr groß fein, weil die Zeit eben knapp bemessen ist. Es kann auch nicht Zwed der obligatorischen Fortbildungsschule fein, "Gelehrte" heranzubilden. Gie hat ihre Aufgabe erfüllt, wenn sie die jungen Leute aneifert und anregt, sich gerne auch mit geistigen Dingen zu befassen, mit Berständnis und Freude etwa ein gutes Buch zu lesen, einen anständigen Auffat zu schrei= ben, überhaupt den Geist rege, wach, teilnahmsfähig, beweglich zu behalten. Wenn das Berftandnis für unsere Fortbildungsschule beim Bolk noch etwas mehr aufkommt, so wird man die Erfahrung machen, daß die unentschuldigten, strafbaren Absenzen zu= rückgehen in ihrer gegenwärtig immer noch zu hohen Zahl. Jeder dritte Schüler fehlt im Durchschnitt während des viermonatigen Aurses einen halben Tag ohne gesetliche Entschuldigung. Das ist zuviel.

Tüchtige Arbeit wird auch geleistet an den gewerbl chen, kaufmännischen und Töchterfortbildungsschulen. Diese geben den
jungen Leuten gute Gelegenheit zur Weiterbildung,
sei es in theoretischer oder praktischer Hinsicht. Die
Handsen dürfen
wir nicht unerwähnt lassen. Auch die Buben sollen
ihre Arbeitsschule haben — warum denn nicht?
Mancher kann hier bei der handlichen Betätigung
seinen fünftigen Beruf erkennen.

Am Schlusse redet der Bericht noch vom Semisnar, von der Kantonsschule und von den Privatanstalten. An der Lehrerbildungsanstalt studierten 77 Jünglinge und 18 Töchter. Die Schülerzahl an der Kantonsschule betrug 336. Die

7 Privatanstalten (Waisenanstalt Iddazell Fischingen, Armenschule Bernrain, Anstalt Mauren, Institut Friedheim Weinfelden, Landerziehungsheim Glarisegg, Landerziehungshem Kefikon und Pris

vat-Handelsschule Romanshorn) beherbergten zussammen 327 Zöglinge, wovon allein auf die kathoslische Waisenanstalt in Fischingen 105 entfallen.

a h

# Schulnachrichten

Erhöhung der Bundesunterstützung an die Brimarschulen. Bundesrat Chuard hat vom Bundesrat den Auftrag erhalten, eine Borlage einzubringen, die eine angemessene Erhöhung der Schulzsubrention vorsieht; namentlich sollen die Gebirgsfantone mehr als disher berücksichtigt werden. Eine bestimmte Borlage liegt indes noch nicht vor. — Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat sich auch mit dieser Frage besaßt, aber dabei ausdrücklich betont, daß das Gesetzebungs und Aussichtigt werden. Schulwesen nach wie vor Sache der Kantone bleiben müsse. Daß solche Borbehalte nicht ganz überflüssig sind, ergibt sich aus einer Aeußerung des Zürcher "Bolksrecht", das im Anschluß an den Lehrertag vom Juli 1927 in Zürich schrieb:

"Wenn der Bund an die Bolfsichule zahlen soll, dann soll er aber auch etwas zu sagen haben dazu. Jene Kreise, die erwarten, daß der Bund ohne jedes Mitspracherecht ihnen Geld zuschicke, sol= len sich einmal den umgekehrten Fall vorstellen, nämlich daß sie 3. B. dem Rt. Zürich Beiträge an das Schulwesen schicken sollten, ohne die geringste Einwirkung auf dieses zu haben. Wahrscheinlich find wir vor solchen Geldsendungen sicher. Die er= höhten Bundesbeiträge an das Volksschulwesen dürften also wohl noch Zukunftsmusik sein. Gewiß ist es erfreulich, wenn ausgerechnet ein Bundesrat aus einem start föderalistischen Kanton Wege gehen will, die doch zur Einheit des Bundes führen sollten. Wenn jedoch dafür nicht Borbedingungen im Sinne obiger Ausführungen geschaffen werden, so führen sie nicht zur Einheit, sondern sind nur eine Prämiierung des Kantonesentums und ein Beutezug auf diejenigen Kantone, die sich be= reits schwere Lasten auferlegt haben."

Es wird an den Föderalisten aller Lager und Schattierungen sein müssen, sich rechtzeitig zu weheren, wenn nicht aus der ganzen Subventionserhöbung ein gefährliches Danaergeschenk werden soll, mit dem man die Schulhoheit der Kantone langsam erdrosselt.

**Luzern. Willisau.** Frl. Marie Roch, Lehrerin, kann auf eine 25jährige Wirksamket an der Schule in Lütenberg zurüchliden. Wir gratulieren.

— Ridenbach. Am 19. Januar starb im Alter von 75 Jahren Herr Blasius Habermacher, alt Lehrer. Jahrzehntelang hat er sich der Erziehung der Kleinen gewidmet und genoß bei Bolk und Kollegen den Ruf eines anerkannt tüchtigen Lehrers. R. I. P.

— Grohwangen. † Hochw. Herr Pfarrer Anton Brügger, Schulinspettor. Am 18. Januar starb nach langer Krankheit im Alter

von 58 Jahren Sochw. herr Pfarrer Ant. Brügger, Schulinspettor des Kreises Ruswil. Der Berftorbene stammte aus Willisau, war zuerst Käser, wandte sich dann aber dem Priefterstande gu, machte feine Gymnafialftudien an innerschwyzerischen Rollegien und seine theologischen Studien an der Universität Freiburg (Schweiz) und am Priesterseminar Luzern und wurde 1893 jum Priefter geweiht. Er wirkte furze Zeit als Vitar in Triengen und Schötz, mehrere Jahre als Kaplan in Schüpfheim und wurde im Jahre 1900 jum Pfarrer der ausgedehnten Ge= meinde Großwangen gewählt, wo er, wie überall, sehr segensreich wirkte. Im Jahre 1908 wählte ihn der Regierungsrat zum Bezirksinspettor für den Rreis Ruswil. Sier entfaltete der Berstorbene eine äußerst fruchtbare Tätigkeit. Sein Weitblick bewahrte ihn vor jeder Pedanterie und Kleinlichkeit; dafür drang er mehr auf den Kern der Sache, wußte die Lehrerschaft für ihre dornen= volle Aufgabe zu begeistern und das Bolt für die Schule zu gewinnen. Die vielen neuen Schulhäuser dieses Bezirkes, die während seiner Inspettorats= zeit erbaut murden, sind nicht zulett auch ein Beweis der Schulfreundlichkeit und Opferfreudigkeit des Bolfes, desgleichen der verhältnismäßig recht seltene Lehrerwechsel in diesem Kreise.

Die reiche Erfahrung des Berstorbenen als Schulmann kam auch der kantonalen Lehrmittelstommission zugute, der er längere Zeit angehörte, bis ein hartnäckiges Gallenleiden seine Arbeitsskraft schwächte. Auch gehörte Hochw. Hr. Pfarrer Brügger von 1919—1923 dem Großen Rate an und war seit langem wieder der erste geistliche Bertreter im kantonalen Parlamente.

Nun hat der edle Priester und Schulmann seine Erdenlaufbahn vollendet — früh vollendet! Alle, die ihm näher standen, mußten ihn liebgewinnen, denn er war ein ganzer Mann, als Priester wie als Mensch, stets heiter und froh, voll unerschöpfslichem Mutterwit (dann und wann dis zum Sarstasmus), aber gründlich und konsequent in seiner ganzen katholischen Lebenssüherung. Gott belohne seinen treuen Diener nach himmlischem Ausmaße. R. I. P.

Glarus. Der glarnische Pastorenverein hat an die Schulräte des Kantons ein Rundschreiben des Inhalts gerichtet, daß, vom Standpunkt des glarnischen Schulgesets ausgehend, das Begehren der katholischen Geistlichkeit auf Gewährung von zwei Wochenstunden für den konfessionellen Religionsunterricht auf der Primarschulstufe innerhalb der gesehlichen Schulzeit nicht unterstützt werden könne. (Warum nicht, wenn guter Wille vorhanden wäre? D. Sch.) Dagegen wird die Hoffnung